

Italien: Mitschuld der Kirche an der Schoa

Die katholische Kirche in Italien hat gegenüber Vertretern der jüdischen Gemeinden erstmals ein Schuldbekenntnis zu ihrer Rolle bei der Schoa abgelegt. Das Dokument, in Form eines Briefes vom 16. März 1998, war unter anderem vom Leiter des Sekretariats der Bischofskonferenz, Erzbischof *Giuseppe Chiaretti*, und dem für Ökumene und interreligiösen Dialog zuständigen Bischof *Alberto Ablondi* unterzeichnet worden. In dem Brief sprechen die Bischöfe vom Antisemitismus als einer „dunklen Seite in der jüngeren Geschichte unseres Landes“. Zur Rolle der Kirche stellen sie fest: „Die kirchliche Gemeinschaft hat es nicht verstanden, die Energien zu mobilisieren, die ausreichend gewesen wären, das euch widerfahrne Unrecht zu denunzieren und mit der notwendigen Kraft zu bekämpfen.“ Dazu beigetragen habe „auch eine seit langem gepflegte unkritische Übernahme einer irrigen und ungerechten Auslegung der Heiligen Schrift“. Weiter heißt es in dem Dokument, die Bischöfe erinnerten mit tiefer und bewußter „Reue“ – im italienischen Wortlaut wird das hebräische Wort „Teshuva“ gebraucht – an diese Ereignisse. Gleichzeitig betonten sie, daß auch in Italien zahlreiche Priester und Ordensleute versucht hätten, mit tätiger christlicher Nächstenliebe das auszugleichen, was an prophetischem Mut gefehlt habe. Doch dies habe nicht ausgereicht, um der Katastrophe Einhalt zu gebieten. An einer anderen Stelle des Textes heißt es, die Kirche habe nicht die Absicht, sich der Verpflichtung zu entziehen, die oft schmerzliche Wahrheit der Fakten und der Verantwortung anzuerkennen. Es sei Aufgabe der Historiker, die Wahrheit über die Geschehnisse zu rekonstruieren.

Tullia Zevi, Vorsitzende der Vereinigung der jüdischen Gemeinden Italiens, wertete das Schreiben als ein „bewegendes und mutiges Dokument“ und nannte es „einen der besten Texte zu diesem Thema“. Der Brief ist auf jenen Tag datiert, an dem im Vatikan das Dokument „Wir erinnern uns: Nachdenken über die Schoa“ erschienen ist. Der in italienischer Sprache verfaßte Text wurde den jüdischen Vertretern in Rom, unter ihnen auch Oberrabbiner *Elio Toaff*, von einer Delegation der Bischofskonferenz überreicht. (KIPA)

Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück eröffnet (16. Juli 1998)

Das vom amerikanischen Architekten Daniel Libeskind gestaltete Museum zeigt die größte Sammlung von Werken des jüdischen Malers Felix Nussbaum. Das Œuvre des in Auschwitz ermordeten Künstlers wurde 1993 vom